

## Literatur

über »Museen für Völkerkunde«.

- Ethnologisches Museum in Berlin. Zeitschr. f. Bauw. 1882, S. 505.  
 ROSOY. *Le musée d'ethnographie au trocadéro. Encyclopédie d'arch.* 1882, S. 12.  
 Das Museum für Völkerkunde. Wochbl. f. Arch. u. Ing. 1884, S. 412.  
 Der Neubau des Königlichen Museums für Völkerkunde in Berlin. Centralbl. d. Bauverw. 1886, S. 396.  
 Das Museum für Völkerkunde in Berlin. Deutsche Bauz. 1887, S. 409.  
 KLUTMANN. Das Königliche Museum für Völkerkunde in Berlin. Zeitschr. f. Bauw. 1887, S. 45.  
 BAHNSON, K. Ueber ethnographische Museen etc. Wien 1888.  
 Museum für Völkerkunde zu Berlin: PISTOR, M. Anstalten und Einrichtungen des öffentlichen Gesundheitswesens in Preußen. Berlin 1890. S. 146.

## 7. Kapitel.

## Museen für besondere Zwecke.

316.  
Kennzeichnung.

Unter dieser Ueberschrift sind Museen verschiedener Art zusammengefasst. Je nach ihrer Bestimmung lassen sich mehrere Hauptgruppen derselben unterscheiden:

1) Sammlungen, welche nach ihrem Wesen und Inhalt zwar zu den Museen für Kunst, Kunstwissenschaft und Alterthumskunde gehören, dennoch aber besonderen Zwecken dienen, in so fern sie entweder nur die Werke einzelner Meister oder die an bestimmten Orten gemachten Funde vereinigen.

Ersterer Art sind das *Thorwaldsen-Museum* zu Kopenhagen, das *Rauch-Museum* und das *Beuth-Schinkel-Museum* zu Berlin, das *Schwanthaler-Museum* zu München u. f. w. Zu letzteren zählen das *Saalburg-Museum* zu Homburg v. d. H., das *Olympia-Museum* zu Olympia u. A. m.

2) Museen, welche der Verehrung und Erinnerung an große Fürsten, Staatsmänner, Dichter, Musiker, Künstler u. f. w. gewidmet sind. Sie enthalten Sammlungen von Andenken an die Gefeierten, von ihren Handschriften, Bildnissen, von den in ihrem Besitz gewesenen Gegenständen und sonstigen damit in Beziehung stehenden Dingen, die meist in ihrem Geburtshause oder in den Stätten ihres Wirkens aufbewahrt werden.

Es mögen nur das *Bismarck-Museum* in Schönhausen<sup>432)</sup>, das *Goethe-Haus* zu Frankfurt a. M., das *Körner-Museum* zu Dresden, das *Mozart-Museum* zu Salzburg, das *Richard-Wagner-Museum* zu Wien, das *Rubens-Museum* zu Antwerpen und die *Galleria Buonarroti* zu Florenz genannt sein. Den Grundstock der letzteren bilden Modelle, Zeichnungen, Briefe und Gedichte *Michel Angelo's*, welche dessen Neffe, *Michel Angelo* der Jüngere, Dichter und Gelehrter, gesammelt und 1620 der Stadt Florenz hinterlassen hat.

3) Museen, die zur Aufnahme von Gegenständen aus einzelnen Fachgebieten bestimmt und deshalb sehr mannigfaltiger Art sind. Ganz abgesehen von den für besondere Zweige der Kunst und Wissenschaft eingerichteten zahlreichen Sammlungen, so wie von solchen, welche die Ausstellung der Erzeugnisse einzelner Arbeitsstätten und Fabriken bezwecken, umfasst diese Gruppe die Museen für Handel und Verkehr, für einzelne Gewerbezweige, für Kriegführung und Seewesen, für Gesundheitspflege u. f. w.

Das im Börsengebäude zu Wien eingerichtete *K. K. Handels-Museum* besteht aus einer reichen Sammlung von namentlich ostasiatischen Naturerzeugnissen, Fabrikaten, Modellen u. dergl. Orientalische Zeitungen liegen im Lesezimmer auf.

<sup>432)</sup> Siehe: OSIUS, K. Das Bismarckmuseum in Schönhausen. Kunstgwbl., neue Folge, Jahrg. 3, S. 141; Jahrg. 4, S. 35.



Das Reichs-Postmuseum zu Berlin im General-Postgebäude dafelbst enthält Abbildungen und Modelle der Verkehrsmittel verschiedener Völker und Zeiten, Zeichnungen und Modelle von neuen deutschen Post- und Telegraphen-Gebäuden, ältere und neuere Telegraphen-Apparate, Fernsprecher, Phonograph, eine Rohrpostanlage im Kleinen, eine sehr reichhaltige Briefmarkenfammlung u. f. w.

Das Deutsche Buchgewerbe-Museum in Leipzig ist vom allgemeinen Börsenverein der deutschen Buchhändler gegründet und im Ausstellungsfaal des dortigen Buchhändlerhauses eingerichtet.

Das 1889 gegründete Museum für deutsche Volkstrachten und Erzeugnisse des Hausgewerbes zu Berlin<sup>433)</sup> hat sich aus kleinen Anfängen in der kurzen Zeit seines Bestehens zu einer reichhaltigen Sammlung entwickelt, welche in den ihr zugewiesenen Räumen in der ehemaligen Gewerbe-Akademie kaum noch Platz hat.

Das neue Museum für alte Musik-Instrumente zu Berlin ist nach dem Vorbilde der *Musées du Conservatoire de Musique* zu Paris und Brüssel angelegt und befolgt das System, in feinen reichhaltigen Sammlungen alter und neuer Stücke den ganzen Entwicklungsgang der gebräuchlichsten Musikgeräthe in besonders charakteristischen Erscheinungsformen, die durch die fortschreitende Technik bedingt waren, klar zu legen. Daneben sorgte man auch für werthvolle Reliquien und besonders kunstvolle Stücke, endlich für Curiosa aus der musikalischen Welt exotischer Nationen und solcher Völkerstämme, die noch auf kindlichen Culturstufen stehen. Dasselbe ist 1893 im Gebäude der früheren Bauakademie eröffnet worden.

Im *Musée des voitures* zu Paris sind Staatscarotten von der ersten Kaiserzeit an, ferner Sänften, Schlitten und Pferdegeschirr aus den Zeiten *Ludwig's XIV.—XVI.* ausgestellt.

Sammlungen aus einzelnen Fachgebieten enthalten auch die Waffensmuseen, die Artillerie- und Marine-Museen, für welche in verschiedenen großen Städten selbständige Einrichtungen getroffen sind.

Das Architektur-Museum in der Technischen Hochschule zu Charlottenburg enthält eine Sammlung von Entwürfen und Handzeichnungen der bekanntesten deutschen Architekten.

Im Opernhaus zu Paris befindet sich ein kleines *Musée de l'Opéra*, in welchem Modelle von Theater-Decorationen, Büsten und Bildnisse von Künstlern, Manuscripte berühmter Componisten, alte Theaterzettel u. f. w. aufbewahrt werden.

Endlich seien noch einige dem Fachgebiet der Gesundheitspflege gewidmete Centralanstalten<sup>434)</sup>, nämlich das *Museum of Hygiene* zu Washington und das 1883 eröffnete *Parkes Museum of Hygiene* zu London, so wie das Hygiene-Museum zu Berlin hervorgehoben. Dieselben sind nicht allein den Zwecken des Fachmannes, sondern namentlich auch der Belehrung von Haus- und Gutsbesitzern, Arbeitgebern und weiteren Kreisen des Volkes gewidmet und zeigen die in Betrieb gesetzten Einrichtungen für Wasserleitung, Entwässerung, Heizung und Lüftung, Reinigung und Desinfection.

Den Grundstock des Hygiene-Museums zu Berlin bilden die Sammlungen der Berliner Ausstellung für Hygiene und Rettungswesen 1885, welche durch Schenkung und Kauf in den Besitz des Staates gelangten und in der ehemaligen Gewerbe-Akademie untergebracht sind. Das Museum wurde 1886 eröffnet und ist seitdem mannigfach vervollständigt worden.

4) Sammlungen für Religionskunde, enthaltend Götterbilder, Cultgegenstände, Kirchengeräthe, religiöse Kunstwerke in Originalen und Nachbildungen, Inschriften und heilige Bücher der verschiedenen Religionen in systematischer Auswahl und geschichtlicher Anordnung.

Solcher Art sind das Christliche Museum im Universitätsgebäude zu Berlin mit Werken aller Perioden der Kirchengeschichte, insbesondere aus dem christlichen Alterthum; das *Musée Chrétien* zu Paris, das u. A. Sarkophage, Reliefs und ein Mosaik, meist Werke aus Südfrankreich und aus dem IV. und V. Jahrhundert herrührend, besitzt; ferner das *Musée Judaique* dafelbst, welches Alterthümer aus Palästina und den angrenzenden Gebieten, Sarkophage aus den Königsgräbern, Architektur-Fragmente, Thonwaren, moabitische Sculpturen u. dergl. aufzuweisen hat. Diese beiden Museen bilden einen Theil der Sammlungen des Louvre. Eine ganz selbständige und bedeutende Sammlung ist das *Musée des Religions* zu Paris, von dem als besonderes Beispiel noch die Rede sein wird.

Es leuchtet ein, daß die Anlage dieser Museen für besondere Zwecke und für Gegenstände aus einzelnen Fachrichtungen von Fall zu Fall der eigenartigen Be-

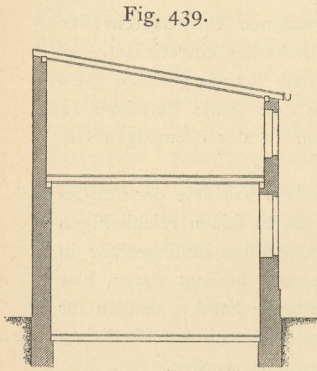
317.  
Anlage  
und  
Einrichtung.

<sup>433)</sup> Nach: Kunstgwbl., neue Folge, Jahrg. 3, S. 156.

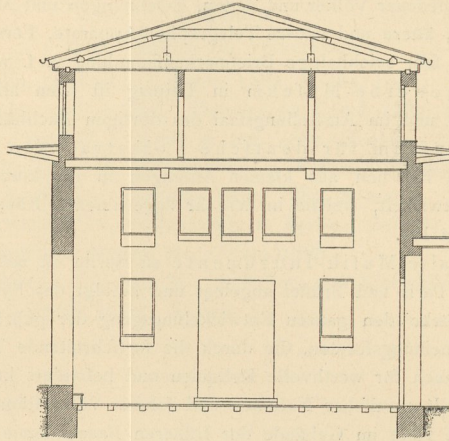
<sup>434)</sup> Ueber den Werth solcher Centralanstalten siehe: PRAUSNITZ, W. Ueber die Errichtung eines Hygiene-Museums etc. Gefundh.-Ing. 1892, S. 536. (In diesem Aufsatz ist nicht erwähnt, daß mehrere Hygiene-Museen bereits bestehen.)



Fig. 440.



Schnitt nach A B.



Schnitt nach F F.

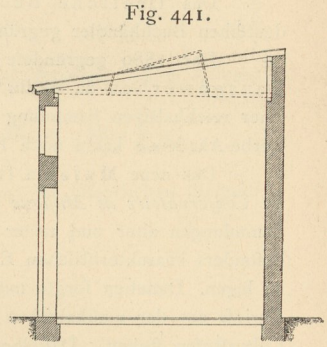


Fig. 441.

Schnitt nach C D.

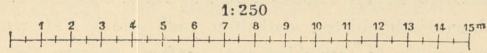
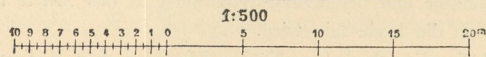
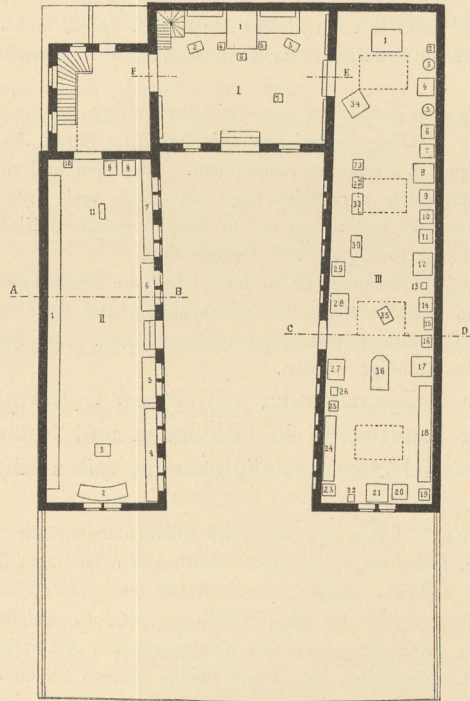


Fig. 442.



Grundriß.

Schwanthaler-Museum zu München <sup>435)</sup>.

<sup>435)</sup> Nach den durch Vermittelung von Herrn Professor F. Thierfch zu München von dessen Assistenten, Herrn Architekt Blumentritt, an Ort und Stelle gemachten und zur Verfügung gestellten Aufnahmen.



## Saal I:

	Ungefähre Höhe mit Postament
1. Kopf der Bavaria (München) . . . . .	5,50 <sup>m</sup>
2. Herzog <i>Albrecht V.</i> von Bayern, Statue } (Staatsbibliothek in München) . . . . .	4,00 <sup>°</sup>
3. König <i>Ludwig I.</i> von Bayern, Statue } . . . . .	2,35 <sup>°</sup>
4. Statue der Flora . . . . .	2,35 <sup>°</sup>
5. Statue des Merkur . . . . .	2,10 <sup>°</sup>
6. Skizze zur Reiterstatue des Königs <i>Matthias Corvinus</i> (für Budapest bestimmt) . . . . .	2,70 <sup>°</sup>
7. Tafelauffatz für König <i>Maximilian II.</i> von Bayern mit Gestalten der deutschen Heldenfage . . . . .	2,70 <sup>°</sup>

## Saal II:

1. Hermannschlacht (Giebelfeld der Walhalla) . . . . .	3,90 <sup>°</sup>	Mittelfigur (Sockel 0,90 <sup>m</sup> )
2. Zwei Victorien für die Befreiungshalle bei Kelheim . . . . .	3,40 <sup>°</sup>	
3. Nymphe mit Jäger . . . . .	2,50 <sup>°</sup>	
4. I. Giebelfeldgruppe für die Ruhmeshalle (2 sitzende weibliche Figuren) (München) . . . . .	1,85 <sup>°</sup>	(Sockel 0,75 <sup>m</sup> )
5. Drei Statuen zu einem Cyclus von Standbildern hervorragender böhmischer Helden, Gelehrten etc. . . . .	2,50 <sup>°</sup>	
6. Drei Statuen desselben Cyclus . . . . .	2,50 <sup>°</sup>	
7. II. Giebelfeldgruppe für die Ruhmeshalle (vergl. unter 4) . . . . .	1,35 <sup>°</sup>	
8.) } Zwei Statuen desselben Cyclus wie unter 5 u. 6 . . . . .	3,00 <sup>°</sup>	
9.) } . . . . .	1,65 <sup>°</sup>	
10. Siegreiche Venus, Statue . . . . .	2,65 <sup>°</sup>	
11. Erzherzog <i>Joseph</i> zu Pferd . . . . .	2,65 <sup>°</sup>	

## Saal III:

1. <i>Goethe</i> -Statue (Frankfurt a. M.) . . . . .	5,50 <sup>°</sup>
2. I. Entwurf zum <i>Goethe</i> -Denkmal . . . . .	2,30 <sup>°</sup>
3. Tänzerin (Schloß von Wiesbaden) . . . . .	2,90 <sup>°</sup>
4. Statue <i>Jean Paul's</i> (Bayreuth) . . . . .	4,10 <sup>°</sup>
5. Tänzerin (Schloß von Wiesbaden) . . . . .	2,90 <sup>°</sup>
6. <i>Elisabeth</i> , Königin von Böhmen } . . . . .	3,00 <sup>°</sup>
7. <i>Podiebrad</i> , König von Böhmen } . . . . .	4,20 <sup>°</sup>
8. <i>Ernst I.</i> , Herzog von Gotha (Gotha) . . . . .	3,00 <sup>°</sup>
9. <i>Ottokar II.</i> , König von Böhmen } . . . . .	3,70 <sup>°</sup>
10. <i>Libuffa</i> , Königin von Böhmen } . . . . .	4,50 <sup>°</sup>
11. Kaiser <i>Franz I.</i> von Oesterreich (Franzensbad) . . . . .	2,10 <sup>°</sup>
12. Statue <i>Carl Friedrich's</i> , ersten Großherzogs von Baden (Karlsruhe) . . . . .	4,10 <sup>°</sup>
13. Büste <i>Friedrich's des Siegreichen</i> von der Pfalz . . . . .	2,50 <sup>°</sup>
14. <i>Carl XII.</i> von Schweden, Statue . . . . .	1,87 <sup>°</sup>
15. Melusine, Statue (Hohenschwangau) . . . . .	4,50 <sup>°</sup>
16. Ceres im Drachenwagen und Proserpina . . . . .	3,25 <sup>°</sup>
17. <i>Friedrich Alexander</i> , Markgraf von Brandenburg (Erlangen) . . . . .	3,65 <sup>°</sup>
18. Fünf Statuen zum Auftria-Brunnen in Wien . . . . .	2,45 <sup>°</sup>
19. Kopf der Statue des Großherzogs <i>Ludwig I.</i> von Hessen (Darmstadt) . . . . .	2,80 <sup>°</sup>
20. Kleines Modell des Auftria-Brunnens in Wien . . . . .	5,00 <sup>°</sup>
21. <i>Carl XIV.</i> , König von Schweden (Norköping) . . . . .	2,30 <sup>°</sup>
22. Kopf der Bavaria (Viertelgröße) . . . . .	3,60 <sup>°</sup>
23. Die Schifffahrt, Statue (Donau-Main-Denkmal) . . . . .	2,30 <sup>°</sup>
24. Zwei liegende Figuren (Donau-Main-Denkmal) . . . . .	2,70 <sup>°</sup>
25. Brunnenfigur (Vorstadt Au bei München) . . . . .	2,00 <sup>°</sup>
26. Trauernde Figur zu einem Grabmonument . . . . .	4,70 <sup>°</sup>
27. <i>Tilly</i> , Statue (Feldherrnhalle, München) . . . . .	4,70 <sup>°</sup>
28. <i>Wrede</i> , Statue (Feldherrnhalle, München) . . . . .	4,00 <sup>°</sup>
29. <i>Freiherr v. Kreitmayer</i> , Statue (München) . . . . .	2,75 <sup>°</sup>
30, 31. Allegorische Figuren der alten 4 Kreise Badens ( <i>Carl-Friedrich</i> -Monument in Karlsruhe) . . . . .	2,70 <sup>°</sup>
32. Hilfreiche <i>Maria</i> , Statue (Auer Kirche, München) . . . . .	2,70 <sup>°</sup>
33. Donau-Nymphe . . . . .	2,70 <sup>°</sup>
34. <i>Mozart</i> -Statue (Salzburg) . . . . .	5,00 <sup>°</sup>
35. Sitzende Nymphe . . . . .	2,10 <sup>°</sup>
36. Sitzende Statue des Kaisers <i>Rudolph v. Habsburg</i> (Dom zu Speyer) . . . . .	3,10 <sup>°</sup>

An der nördlichen Schmalseite: Reliefs zum *Goethe*-Denkmal (Frankfurt).

An der östlichen Langseite: Metopen-Reliefs der Ruhmeshalle (München).



stimmung und den daraus hervorgehenden Erfordernissen gemäß entworfen werden muß. Zur näheren Kennzeichnung derselben dienen die nachfolgenden Beispiele. Sie unterscheiden sich übrigens in der Anlage und Einrichtung nicht wesentlich von den in den vorhergehenden Kapiteln beschriebenen Museen.

318.  
Beispiel  
I.

Der Gruppe 1 gehört das *Schwanthaler*-Museum zu München an. Es enthält die Gypsmodelle fast aller Werke, welche *Ludwig v. Schwanthaler* († 1848) in diesen Räumen entworfen und theilweise auch ausgeführt hat (Fig. 439 bis 442<sup>435</sup>).

Der äußerst schlichte Bau besteht aus 3 Sälen I, II und III, die in der Grundform eines Hufeisens an einander gereiht sind. Der mittlere, 8,6 m tiefe und 8,0 m hohe Saal I, so wie der 6,5 m bis 7,0 m tiefe und 5,0 m hohe Saal II sind mittels einseitigen hohen Seitenlichtes erhellt. Der den ganzen rechten Flügel einnehmende, auch 6,5 bis 7,0 m tiefe und 8,0 m hohe Saal III wird durch 4 große Deckenlichter, außerdem durch Fenster in den Hochwänden beleuchtet. Zur Erklärung der im Grundriß angegebenen Aufstellung der Museumsgegenstände dient das auf S. 377 beigefügte Verzeichniß.

319.  
Beispiel  
II bis IV.

Die Gruppe 2 umfaßt außer den auf S. 374 aufgezählten kleineren Museen einige größere Anlagen. Eine solche ist das seit 1877 im Schlosse Monbijou zu Berlin untergebrachte Hohenzollern-Museum.

Die Sammlung ist der Erinnerung an die preussischen Monarchen geweiht und gewährt durch die Vereinigung der zahlreichen, von ihnen herrührenden kleineren und größeren Gebrauchsgegenstände nicht allein einen Einblick in das individuelle Wesen der Herrscher, sondern charakterisirt zugleich den Geschmack und das kunstgewerbliche Vermögen ihrer Zeit, ist also auch von culturgeschichtlichem Werth. Außer den 30 Zimmern<sup>436</sup>), welche den Kaisern *Friedrich* und *Wilhelm I.*, der Kaiserin *Augusta*, den Königen und Königinnen von Preußen und ihren Vorfahren, einschl. der älteren Kurfürsten, gewidmet sind, umfaßt das Museum eine große Ahnen-Galerie, welche in chronologischer Reihenfolge die lebensgroßen Bildnisse der Herrscher und ihrer Gemahlinnen enthält.

Eine weitere größere Anlage der in Rede stehenden Eigenart war das *Musée des Souverains* zu Paris, welches früher einen Theil der Sammlungen des Louvre bildete.

Dasselbe hatte die Bestimmung, alte Gegenstände, Kleider und Mobilien von Interesse, welche einst irgend einem der Regenten Frankreichs angehört und von ihm benutzt wurden, aufzubewahren.

In bezeichnendem Gegensatz zu diesem *Musée des Souverains* steht das *Musée des Révolutions*, welches in dem geschichtlich denkwürdigen Ballhaus (*Feu de Paume*) zu Versailles<sup>437</sup>) eingerichtet ist.

An den Wänden sind 20 Büsten von Theilnehmern an der in diesem Saale am 20. Juni 1789 stattgefundenen Sitzung, ferner das Gemälde »Der Schwur im Ballhaus« von *David* und andere auf die Revolution bezügliche Erinnerungszeichen angebracht.

320.  
Beispiel  
V.

Der Umbau des Zeughauses zu Berlin zu einem »Museum der militärischen Denkwürdigkeiten des preussischen Staates« wurde nach dem Entwurf *Hitzig's* 1877 bis 1880 in seinem architektonischen Theile ausgeführt. Das Gebäude enthält das Waffenmuseum und die für die Großthaten der brandenburgisch-preussischen Armee bestimmte Ruhmeshalle. Das Museum ist seit 1883 eröffnet. Die malerische und bildnerische Ausschmückung der Ruhmeshalle erforderten bis zu ihrer Vollendung noch eine Reihe von Jahren.

Der Bau des Zeughauses *Friedrich's I.* wurde 1695 von *Nehring* begonnen, zunächst von *Grünberg*, dann 1698—99 unter *Schlüter's* Oberleitung fortgesetzt und 1706 von *Jean de Bodt* äußerlich vollendet. Die ursprüngliche Anlage: eine zweigeschoßige Halle, die in der Grundform eines Quadrates von 90 m Seitenlänge einen Binnenhof von 38 m im Geviert umschließt, ist im Wesentlichen beibehalten (Fig. 444<sup>438</sup>). Auch die innere Anordnung des Gebäudes, das in den beiden, je 8 m hohen Geschoßen durch zwei Reihen von Pfeilerstützen in zwei weite Seitenschiffe und ein engeres Mittelschiff getheilt und im Erdgeschoß bereits überwölbt war, entsprach den Zwecken des Museums, das im größten Theile des Erdgeschoßes und Ober-

<sup>436</sup>) Siehe: BÄDEKER, K. Berlin und seine Umgebungen. 7. Aufl. Leipzig 1891. S. 142 ff.

<sup>437</sup>) Siehe hierüber Theil IV, Halbband 4 (Art. 536, S. 405) dieses »Handbuches«.

<sup>438</sup>) Fac.-Repr. nach: Centralbl. d. Bauverw. 1883, S. 101.



gefchoffes eingerichtet wurde. Das Obergefchofs mußte zu diesem Behuf statt der alten Balkendecke eine feuerfichere Decke erhalten, und diese wurde durch  $\frac{1}{2}$  Stein starke Gewölbe aus porösen Steinen hergestellt.

Vor Allem aber mußte zwei Hauptmängeln des alten Zeughauses: der Einförmigkeit der magazinartigen Innenräume und dem Fehlen einer ästhetisch bedeutamen Treppenverbindung beider Gefchoffe abgeholfen werden.

Eine willkommene Veranlassung zur Abwechslung und Steigerung der Formbildung im Inneren gab die Bestimmung des Programms, aufser dem Waffenmuseum eine der künstlerischen Verherrlichung des preussischen Heeres und seiner Führer gewidmete Ruhmeshalle in dem Gebäude anzulegen. Kein Zweifel, daß für letzteren Zweck der nördliche Flügel des Obergefchoffes geeignet war, da sich in diesem, an einem engen Gäfchen versteckten Flügel ein Raum von größerer Höhe schaffen liefs, ohne daß in Folge des hierdurch bedingten Aufbaues die historische Erscheinung der Hauptfronten eine Veränderung erlitt. In der Mitte dieses Nordflügels wurde die Herrscherhalle in Form eines mächtigen, 21,8 m im Geviert messenden und 20,8 m hohen Kuppelraumes angeordnet. Zu beiden Seiten derselben reihen sich die zwei Feldherrnhallen an. Diese sämmtlichen mit Gemälden und Bildwerken reich geschmückten Räume der Ruhmeshalle sind mit Deckenlicht erhellt.

Die Anlage der Treppe ergab sich naturgemäfs aus der Nothwendigkeit, sie sowohl zum Hauptraume des Gebäudes, als zu dem an dessen Südseite gelegenen Haupteingange in organische Beziehung zu bringen. Die Verbindung konnte nur durch eine vom Hofe unmittelbar zur Mitte des Nordflügels führende Freitreppe hergestellt werden, und als Folge dieser Anordnung mußte der bisherige Hof zu einer centralen Prunkhalle umgewandelt und mit einer Glasdecke überdacht werden (Fig. 443). Diese ist in Form einer flachen böhmischen Kappe, 22,5 m im Scheitel hoch, gefaltet. Aufser der Haupttreppe, die in halb elliptischer Grundform doppelläufig zur Ruhmeshalle emporsteigt<sup>439</sup>), sind in den von *Jean de Bodt* der Nordseite des Hofes angefügten Rundbauten zwei Nebentreppe eingerichtet worden, die bis zum Dachgefchofs fortgesetzt, aber statlich genug sind, um als Hauptzugänge zum Waffenmuseum des Obergefchoffes zu dienen.

Weitere wesentliche Aenderungen sind im Erdgefchofs getroffen. Aus den neun mittleren Gewölbejochen des Südflügels wurde eine statliche Eingangshalle gebildet, die seitlich durch hohe prächtige Eisengitter von den zusammenhängenden Gewölbehallen getrennt, gegen die Strafsen und den Hof durch hölzerne Windfänge geschützt ist. Die Osthälfte wird vom Artillerie-Museum, die Westhälfte vom Ingenieur-Museum eingenommen. Der dreiaxigen südlichen Eingangshalle entspricht ein lediglich für die Verwaltung bestimmter einaxiger Eingangsflur des Nordflügels, der aus den drei mittleren Gewölbejochen besteht und durch massive Wände begrenzt ist. Zwei Thüren führen vom Flur zwischen Beamtenzimmern zu den Räumen des Artillerie- und Ingenieur-Museums. Aborte liegen unter den Läufen der Freitreppe.

Auch im Obergefchofs sind die Gewölbehallen in einheitlichem Zusammenhang belassen, und zum Abschluß der zwei Feldherrnhallen vom Waffenmuseum dienen gleichfalls hohe Eisengitter. Das Dachgefchofs, das sein altes 1829 hergestelltes Schieferdach behalten hat, soll als Lagerraum des Museums benutzt werden. Brandmauern, die mit eisernen Thüren versehen und in der Verlängerung der Hofmauern ausgeführt sind, trennen den Dachraum in acht einzelne Abtheilungen.

Ohne hier auf die constructiven Einzelheiten des Umbaues genauer einzugehen<sup>440</sup>), seien als besonders bemerkenswerth die Herstellung des Kuppelbaues im Nordflügel, so wie die Ausführung des Glasdaches über dem Hofe, dessen Anordnung große Schwierigkeiten machte, hervorgehoben. Zur Erwärmung des Waffenmuseums und der Ruhmeshalle wurde eine Dampfheizung gewählt, deren Kesselanlage in einem hinter dem Zeughaus gelegenen, dem Fiscus gehörigen Grundstück untergebracht ist. Dort wird der Dampf in 3 Röhrenkesseln erzeugt und durch einen Canal unter der Strafsen in ein System lothrechter und wagrechter Röhren durch beide Gefchoffe geleitet; das Condensationswasser fließt dem Kesselhaus zu und dient zum Speifen der Kessel. Der Hof wird nicht geheizt; doch ist unmittelbar unter dem Glasdach eine Dampfrohrleitung zum Zwecke des Aufthauens der in den Rinnen des Deckenlichtes sich ansammelnden Schnee- und Eismassen angeordnet.

Die Ausschmückung des Gebäudes beschränkt sich im Erdgefchofs auf die Eingangshalle, die, aufser den erwähnten meisterhaft ausgeführten Abschlußgittern und den Windfang-Schnitzwerken, mit plastischem Schmuckwerk *Leffing's* in den Gewölbesflächen, so wie mit Malereien *Burger's* in den Gewölbeschildern

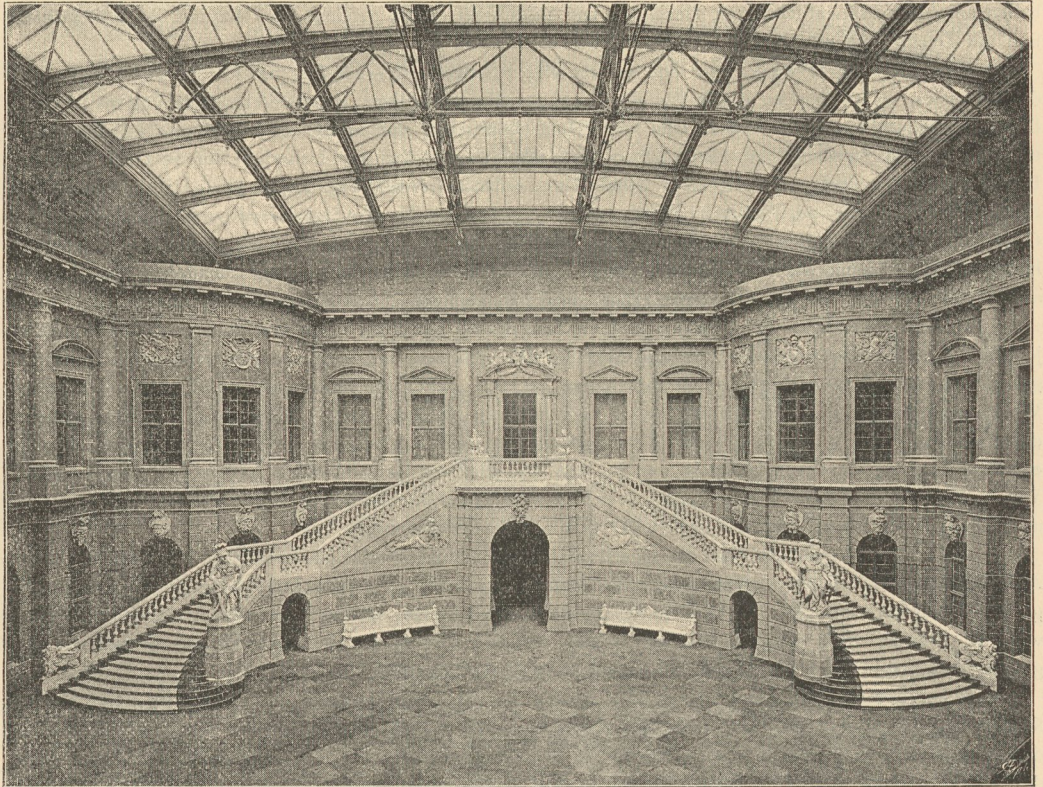
<sup>439</sup>) Die merkwürdige Thatfache, daß bereits *Jean de Bodt* für den Hof eine ganz ähnliche Treppenanlage geplant hatte, erhellt aus dessen Originalplänen, die von *Steche* aufgefunden und veröffentlicht sind in: Pläne für das K. Zeughaus und ein K. Stallgebäude zu Berlin. Berlin 1891.

<sup>440</sup>) Näheres hierüber, so wie über die innere Ausstattung ist zu finden in: Deutsche Bauz. 1880, S. 383, 395, 427 — ferner: Centralbl. d. Bauverw. 1883, S. 101, 116.



und auf den Pfeilerwänden, endlich mit Glasmalereien in den vier Fenstern verziert ist. In den anschließenden Hallen des Ingenieur- und Artillerie-Museums haben Pfeiler, Wände und Gewölbe einen einfachen lichtgrauen Anstrich erhalten, von dem sich die hier aufgestellten, größtenteils dunkeln Gegenstände trefflich abheben. Der Ton steht mit der lichtgrauen Farbe des Fußbodens im Einklang, der aus Mettlacher Fliesen hergestellt ist. In den Räumen des Waffensmuseums hat man sich mit so schlichter Einfachheit nicht begnügt, wenn gleich der an den Gewölbeflächen angebrachte plastisch ornamentale Schmuck von *Lessing* und *Sufsmann-Hellborn*, so wie die figurlichen Schöpfungen *Hundrieser's* in den Gewölbefchildern durchaus maßvoll gehalten sind. Die verhältnismäßig größte Pracht ist bei Herstellung des Terrazzobodens entfaltet worden. Derselbe ist durch bunte Mosaikriefe getheilt und in den Kreuzungspunkten der Hauptaxen der Gebäudeflügel durch größere ornamentale Felder in farbigem Steinmosaik unterbrochen. Sehr schöne bronzierte Gitter verkleiden die Heizungsregister. Die großen schmiedeeisernen Abflüsse, welche das

Fig. 443.



Lichthof in der Ruhmeshalle zu Berlin.

Waffenmuseum von der Ruhmeshalle trennen, sind nicht minder trefflich, obgleich wesentlich einfacher als die Gitter der Eingangshalle des Erdgeschosses.

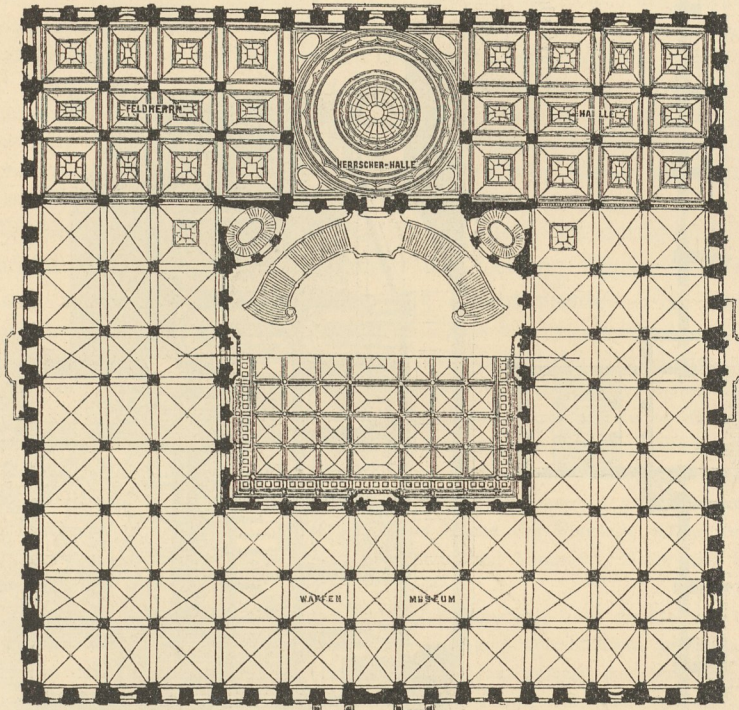
Die decorative Ausgestaltung des Baues erreicht ihren Höhepunkt naturgemäß in den beiden Haupttheilen desselben, dem glasüberdeckten Lichthof und der Ruhmeshalle. Um letztere zu wirklicher Geltung zu bringen und zugleich auf die Pracht dieser dem vaterländischen Waffenruhm geweihten Stätten würdig vorzubereiten, war bei ersterem zwar Maßhalten in Anwendung des Schmuckes, allein auch Vornehmheit der ganzen Erscheinung durchaus geboten. Die Gestaltung der vier Hofwände, welche das ausgesprochene Gepräge der Außenarchitektur trägt, blieb unangetastet und hat lediglich einige ergänzende Zuthaten erhalten. Besitzen doch jene Wände den schönsten Schmuck in den von *Schlüter's* Meisterhand in Sandstein ausgeführten 22 Köpfen sterbender Krieger, welche die Schlusssteine der Erdgeschossfenster maskiren. Im Uebrigen ist das Hauptgewicht auf die Ausgestaltung des Treppenbaues verwendet. Derselbe erscheint als ein nach Baustoffen und Ausführung gleich gediegenes Werk. Die Stufen sind aus schwarz-grünem Syenit,



die Balustrade ist aus französischem Kalkstein und der Wangenunterbau aus Sandstein von Schwäbisch-Hall hergestellt. Die Postamente, in welche die Geländer auslaufen, sind oben durch vafenartige Auffätze mit flammenden Granaten und Geschützkugeln, unten durch Sandsteinbildwerke sitzender Krieger (von *Begas*) und von geflügelten Löwen (von *Leffing*) geschmückt. Allegorische, auf Land- und Seekrieg bezügliche Reliefs von *Begas* sind an den äußeren Wangenflächen angebracht, vor denen Sitzbänke aus weißem, carrarischem Marmor, nach *Leffing's* Modell ausgeführt, Platz gefunden haben (Fig. 443). Das Hauptbildwerk, eine auch von *Begas* in Marmor ausgeführte Kolossalfigur der Borussia, steht in der Mitte des ganzen Hofes. Die Glasdecke desselben ist von der Architektur der Wände abgefordert und tritt als Einheit für sich zur Erscheinung. Sie wirkt als eine von einem dunkeln Fries umfäumte, durch das Sprossenwerk der Eifen-Construction in Felder zerlegte flache Glaskuppel.

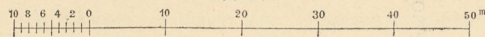
Fig. 444.

Nord.



Süd.

1:1000



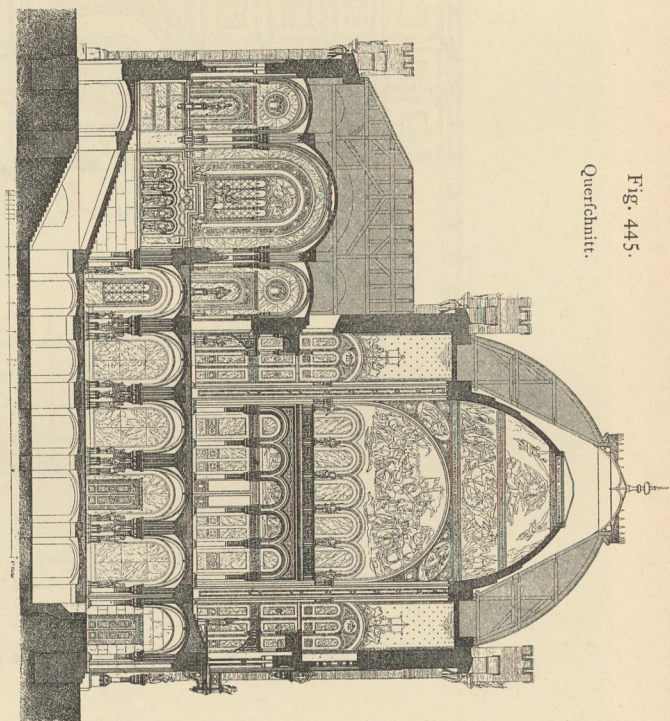
Waffenmuseum und Ruhmeshalle zu Berlin.

Grundrißs 433).

In der Ruhmeshalle ist der Fußboden in Terrazzo mit reichen ornamentalen und figürlichen Darstellungen in Steinmosaik ausgeführt. Wände und Gewölbepfeiler, so weit nicht von Gemälden verdeckt, sind mit Stuckmarmor von kräftig leuchtenden Farben bekleidet, und einen sehr bedeutamen Schmuck der unteren Stückfüllungen bilden 32 aus echter Bronze gegoffene Schilde, auf denen in Flachreliefs die Erziehung des Knaben zum Krieger dargestellt ist. Die Kreuzgewölbe der Feldherrnhalle prangen in Malereien, theils von Gestalten an den Graten, die das Stützen der Deckenlichtrahmen zum Ausdruck bringen, theils von Verzierungen, welche die Gewölbeflächen überziehen. In der Herrscherhalle wird die von schwarzen Marmorgewänden eingefasste Haupteingangsthür durch Bronze-Flügel mit reichstem Schmuck- und Bildwerk geschlossen. Ueber der Thür ist ein Adlerschild; über den Pfeiler-Kapitellen sind acht ähnliche Schilde je mit Krone, Hermelin und Palmen und dem Namenszug des Herrschers, dessen Standbild vor dem Pfeiler Platz gefunden hat, angebracht. Die unteren Spitzen der vier großen Zwickelgewölbe der Hängekuppel decken



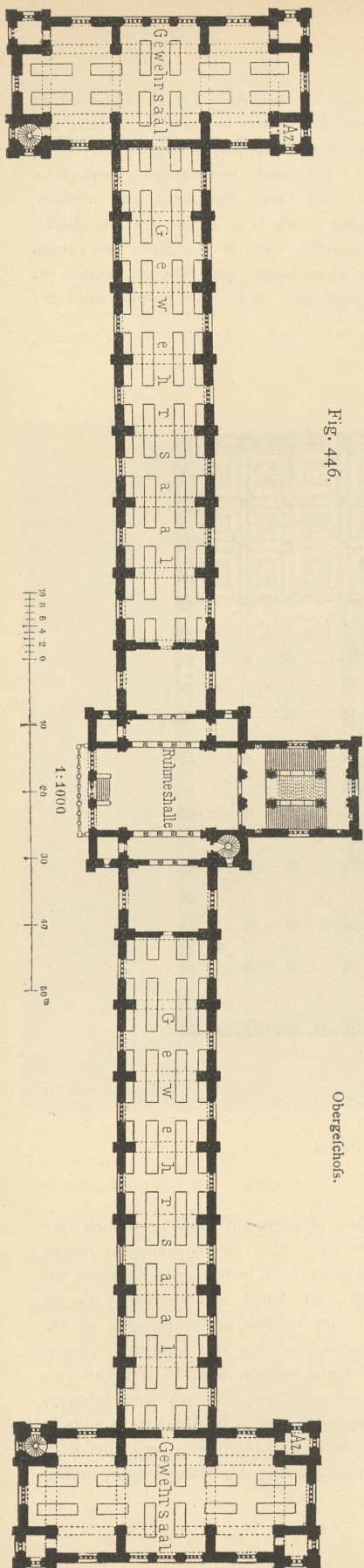
Fig. 445.  
Querschnitt.



Waffenmuseum im  
zu Wien (1811).

k. k. Artillerie-Arsenal  
Arch.: Förster & v. Hansen.

Fig. 446.





vier von Genien gehaltene Schilde. Erfinder aller dieser echt decorativ und im Stil des Gebäudes gehaltenen Sculpturen ist *Leffing*.

Ihre höchste künstlerische Vollendung haben die Räume der Ruhmeshalle durch Werke der hohen Malerei und Bildnerei erhalten. Die Feldherrnhallen schmücken je 6 große Schlachtenbilder von *Knackfufs*, *Simmler*, *Jansen*, *Roeder*, *Steffeck*, *Bleibtreu* und *Schuch*, welche die Hauptmomente aus der Geschichte der Armee darstellen, ferner je 2 in den Wandnischen angebrachte, sitzende allegorische Figuren aus Marmor von *Schaper* und *Begas*, so wie 32 auf hermenartigen Postamenten vor den Pfeilern aufgestellte bronzene Kolossalbüsten der hervorragendsten preussischen Heerführer, die unter der Oberleitung von *Begas* von verschiedenen Bildhauern modellirt sind. Die malerische Ausstattung der Herrscherhalle besteht aus dem großen, die Kuppelzone einnehmenden Gemälde eines idealen Triumphzuges, mit vier die Cardinaltugenden darstellenden Gestalten in den Zwickeln und vier allegorischen Gemälden in den großen Stirnflächen, alle von *Geselschap*, so wie aus vier die Wandfelder füllenden historischen Bildern von *Camphausen*, *Bleibtreu* und *v. Werner*. Den plastischen Schmuck des Raumes bilden: eine marmorne Victoria von *Schaper*, so wie 8 große vor den Wandpfeilern aufgestellte Bronze-Standbilder der preussischen Herrscher vom Großen Kurfürsten bis auf Kaiser *Wilhelm I.*, von *Encke*, *Brunow*, *Hilgers*, *Hundrieser* und *Schuler*.

Die Veränderung, die der Bau im Aeußeren erhalten hat, beschränkt sich im Wesentlichen auf den Kuppelaufbau. Derselbe stellt sich im Aeußeren als eine die innere Kuppel umgebende, mit Kupfer abgedeckte Schutzkuppel aus Eisen dar, die auf einem steinernen Unterbau von 6 m Höhe über Hauptgesimshöhe ruht. Letzterer ist in einfachen Formen entsprechend der ganzen übrigen Architektur des Gebäudes gehalten, mit einer an den Ecken mit Trophäen geschmückten Attika umgeben und flört in keiner Weise den harmonischen Eindruck der Gesamtercheinung des Bauwerkes.

Das Waffenmuseum zu Wien bildet einen Theil des dortigen k. k. Artillerie-Arsenals und ist nach den Plänen und unter der Leitung *Förster's & Hansen's* (nach *Förster's* Tode unter *Hansen* allein) 1849—55 erbaut worden (Fig. 445 u. 446<sup>441</sup>).

Das Waffenmuseum besteht aus einem einreihigen Langbau von 235,0 m Frontlänge auf 15,2 m Breite, der an beiden Enden mit Querflügeln von 60,7 m Länge auf 20,8 m Breite abgeschlossen und in der Mitte durch einen im Grundriss quadratischen Kuppelbau von 25,0 m Seitenlänge ausgezeichnet ist. An letzteren schließt sich nach hinten das Treppenhaus an. Die Anlage des ganzen Gebäudes ist eben so, wie die Anordnung seiner Sammlungen in beiden Geschossen eine symmetrische. Der im Mittelbau liegende Haupteingang führt im Erdgeschos in die große Flurhalle (Fig. 445), die 12 Säulengruppen mit je vier Standbildern auf Postamenten und 4 Säulengruppen mit je 1 Standbild, zusammen 52 Statuen der berühmtesten österreichischen Kriegsfürsten und Feldherrn enthält. Die Decke der Flurhalle schmücken 6 allegorische Gemälde *Rahl's*, welche Geschichte, Taktik, Strategie, Muth und Klugheit, Macht und Einigkeit, Ruhm und Ehre darstellen.

In den Flügelbauten sind rechts Geschütze und Geschützmodelle, links die Mustergewehre aufgestellt. Die beiden Querflügel dienen als Packraum und werden von je 2 Durchfahrten gekreuzt. Nebentreppen und Aufzüge sind in den Ecken angeordnet. Von der Flurhalle aus gelangt man über die mit malerischem und bildnerischem Schmuck verfehene Haupttreppe in die 25,0 m hohe Ruhmeshalle, welche Siegestrophäen und die Waffenammlung des österreichischen Kaiserhauses enthielt, bis dieselben 1888 in das Kunsthistorische Hofmuseum übergeführt wurden. Fresken von *Blaas*, welche die Wand- und Gewölbeflächen der Ruhmeshalle schmücken, veranschaulichen die Kämpfe, in denen jene Trophäen errungen wurden. Den ganzen übrigen Theil des Hauptgeschosses (Fig. 446) nahm die große Gewehrammlung ein, deren frühere Aufstellung zwischen den fast 11,0 m weiten Fensteraxen aus dem Grundriss noch zu ersehen ist. Jetzt bergen diese Räume das österreichische Heeresmuseum, bestehend aus Waffen und Ausrüstungsgegenständen des österreichischen Heeres vom dreißigjährigen Kriege bis zur Gegenwart. Kugelgewölbe zwischen Gurtbogen, die auf stark vorspringenden Strebepfeilern ruhen, überspannen die Sammlungssäle, die keinerlei künstlerische Ausschmückung zeigen. Die Höhe vom Fußboden bis zum Gewölbefcheitel beträgt 11,8 m. Das Erdgeschos ist mit Kreuzgewölben überspannt und im Mittelbau 7,2 m, in den Flügelbauten 7,9 m hoch.

Die Architektur des Waffenmuseums ist in den Formen der romanischen und maurischen Bauweisen durchgebildet. Im Erdgeschos sind enge, zweitheilige Fenster, im Hauptgeschos große viertheilige Fenster und zwischen diesen, in Uebereinstimmung mit den Strebepfeilern im Inneren, Lifenen im Aeußeren angeordnet, welche im Rundbogenfries des Hauptgesimfes auslaufen; darüber erhebt sich ein Zinnenkranz. In ähnlicher, aber etwas reicherer Weise ist der Mittelbau ausgestaltet. Bildnerischer Schmuck ist am Portal und an der Fenstergruppe darüber angebracht. Ziegel und Terracotten, so wie Willersdorfer und Mar-

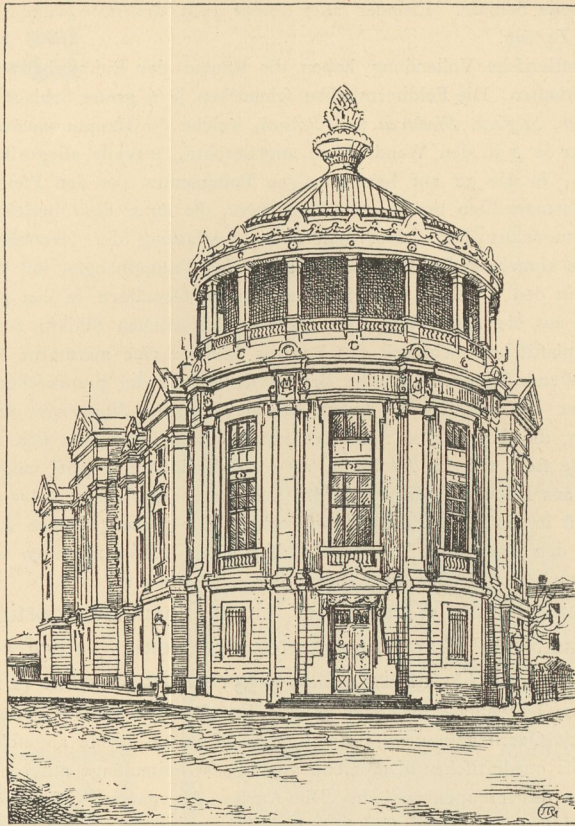
321.  
Beispiel  
VI.

441) Nach: Allg. Bauz. 1864, Bl. 627 u. 636.



Fig. 447.

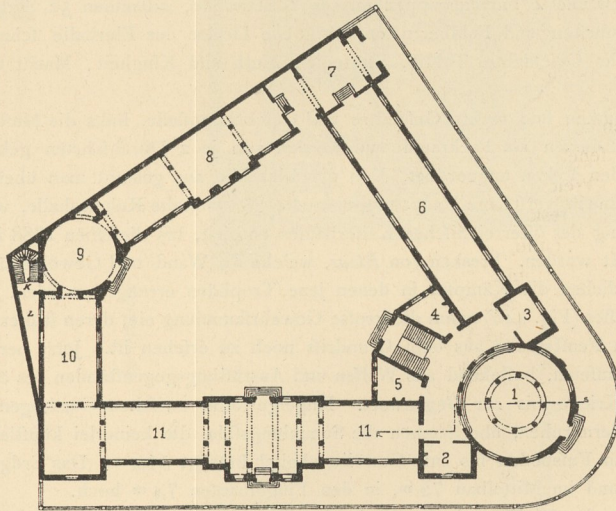
Arch.:  
Chatrou.



Musée  
Guimet  
zu Lyon.

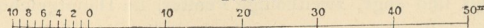
Fig. 448.

- Erdgeschoss:
1. Eingangshalle.
  2. Hausmeister.
  3. Secretariat.
  4. Bedürfnisräume.
  5. Aufseher.
  6. Beratungssaal.
  7. Einfahrt.
  8. Chinesischer Saal.
  9. Flurssaal.
  - 10, 11. Japanische Säle.
- I. Obergeschoss:
1. Bibliothek.
  2. Conservator.
  3. Director.
  - 4, 5. Arbeitsäle.
  6. Indische u. indochines. Gottheiten.
  - 7, 8. Religionen Chinas.
  9. Salle des Jades oder Saal der Kostbarkeiten 443).
  - 10, 11. Religionen Japans.



- II. Obergeschoss:
1. Bibliothek.
  2. Zimmer der Uebersetzer.
  3. Zimmer des Architekten.
  - 4, 5. Archive und Reservräume.
  - 6, 7. Griechische Religion.
  - 8, 9. Römische Religion.
  10. Wohnungen.
  11. Religionen Aegyptens.
- III. Obergeschoss:
1. Panorama.

1:1000



Musée des religions zu Paris.

Erdgeschoss 442).

Arch.: Terrier.

442) Nach: *La semaine des constr.*, Jahrg. 12, S. 533, 534.

443) Vorwiegend Gegenstände aus Jade (Nephrit).



garethen-Stein sind für den Bau verwendet. Der Sockel besteht aus Haufstein; die Mauerflächen sind mit gemauerten rothen Ziegeln, die Lisenen mit gelben Ziegeln verblendet.

Das *Musée des Religions* zu Paris ist ein der Geschichte der Religionen gewidmetes Museum, das nach seinem Stifter auch *Musée Guimet* genannt wird. Derselbe hat seine zu diesem Zweck angelegte werthvolle Sammlung dem Staat überwiesen und mit dessen Hilfe ein besonderes Museumsgebäude hierfür am Jena-Platz zu Paris in der Nähe des *Trocadéro* von *Terrier* 1886—89 erbauen lassen (Fig. 447<sup>442</sup>).

Der Fabrikherr *Guimet* hat seine Sammlerthätigkeit damit begonnen, daß er auf einer Reise in Aegypten einige alte Götzenbilder erwarb und in seinem Hause in Lyon aufstellen ließ. Auf diese Reise folgten andere, welche der mit tüchtigen archäologischen Kenntnissen ausgerüstete Forscher nun mit dem bestimmten Zweck unternahm, religiöse Alterthümer zu sammeln. Zur Aufnahme derselben mußte der Besitzer bald ein eigenes Gebäude, herstellen lassen, und als dieses für die an Umfang und wissenschaftlicher Bedeutung immer mehr zunehmende Sammlung zu klein wurde, war man darüber einig, daß das Museum nur in Paris recht gewürdigt und benutzt werden könne. Der darauf errichtete Neubau ist im Wesentlichen eine Nachbildung des von *Chatron* 1878—79 erbauten und in Fig. 447 abgebildeten *Musée Guimet* zu Lyon. Das Museum ist in Form eines der Baustelle angepaßten unregelmäßigen Viereckes, dessen dreigeschoßige Flügel einen fünfeckigen Binnenhof einschließen, geplant. An der Ecke der am Jena-Platz in spitzem Winkel zusammentreffenden Straßen erhebt sich ein viergeschoßiger, 30 m hoher Rundbau, in welchem die Eingangshalle angeordnet ist. Die Haupttreppe liegt in derselben Axe nach dem Hofe zu. Dieser Rundbau verbindet die eine geschlossene Reihe von Sammlungsflügeln bildenden Flügel, welche durch 4 Eckvorlagen und durch eine stärkere, an der 70 m langen Front der *Boissière*-Straße angebrachte Mittelvorlage ausgezeichnet sind. Außer den Galerien, welche hauptsächlich Bildwerke und Cultgegenstände der verschiedenen Religionen der ostasiatischen Völkerchaften, brahmanische und buddhistische, chinesische und japanische Alterthümer, eine ägyptische, so wie eine griechisch-römische Sammlung enthalten, umfaßt das Museum Arbeitsäle für Gelehrte, Beamtenzimmer, einen Sitzungsaal, Archivräume, so wie eine große Bibliothek heiliger Bücher und Handschriften, welche das I. und II. Obergeschoß des Rundbaues einnehmen, endlich über der Bibliothek noch ein großes Panorama. Zur Unterbringung und Kennzeichnung des letzteren wurde über dem Rundbau ein III. Obergeschoß angeordnet, das die Krönung desselben bildet und von einer offenen Pfeilerhalle umgeben ist. Der Binnenhof umfaßt ein großes Gewächshaus und ein weites Wasserbecken, in welchem Erd- und Wasserpflanzen, die eine religiöse oder symbolische Bedeutung haben, gepflegt werden. Im Uebrigen ist die Gebäudeanlage im Einzelnen durch den Grundriß in Fig. 448 und die beigefügten Legenden vom Erdgeschoß und den Obergeschoßen verdeutlicht. Daraus erhellt die verschiedenartige Bestimmung der Räume, die in sämtlichen Stockwerken die gleiche Eintheilung haben.

Die Ausschmückung der einzelnen Sammlungsäle ist dem Stil desjenigen Landes entlehnt, in welchem die Religion, deren Typen ausgestellt sind, herrschte, bzw. herrscht. Der Maler *Regamey*, welcher *Guimet* auf seinen Reisen begleitete, hat die Räume mit Bildern von religiösen Ceremonien, Priestern, exotischen Landschaften u. dergl. ausgestattet.

Die äußere Erscheinung des *Musée des Religions* zu Paris, welche, wie bereits erwähnt, mit derjenigen des *Musée Guimet* zu Lyon ziemlich genau übereinstimmt, ist in einfach ernstlichen Formen, deren Elemente der griechisch-römischen Architektur entnommen sind, durchgebildet. Die Façaden sind in Haufstein ausgeführt.

Für das neue Museum hat die Stadt Paris den Bauplatz (4000 qm im Werth von 1 Mill. Francs) hergegeben und das Ministerium der öffentlichen Arbeiten einen Betrag von ein Drittel der Baukosten, die auf ungefähr 2 Mill. Francs veranschlagt waren, gewährt. Die anderen zwei Drittel, so wie alle sonstigen Kosten, nämlich für die Ueberfiedelung der Sammlungen von Lyon nach Paris und für die ganze Einrichtung des Neubaus u. f. w., hat der Stifter *Guimet* bestritten.

## Literatur

über »Museen für besondere Zwecke«.

Ausführungen und Projecte.

*Albert memorial museum, Exeter. Building news*, Bd. 26, S. 103.

*Design for an architectural museum. Architect*, Bd. 29, S. 371.

DUPUIS, A. *Le nouveau musée d'Aubusson. La construction moderne*, Jahrg. 1, S. 274.



CHASSIN, CH.-L. *Musée de la révolution française. La semaine des const.*, Jahrg. 11, S. 147.

*The United States army medical museum and library, Washington. American architect*, Bd. 19, S. 31.

Postmuseum. *Zeitschr. f. bild. Kunst*, Bd. 22, Beibl., S. 348.

TERRIER, CH. *Le musée des religions ou musée Guimet. La semaine des const.*, Jahrg. 12, S. 533, 548.

## 8. Kapitel.

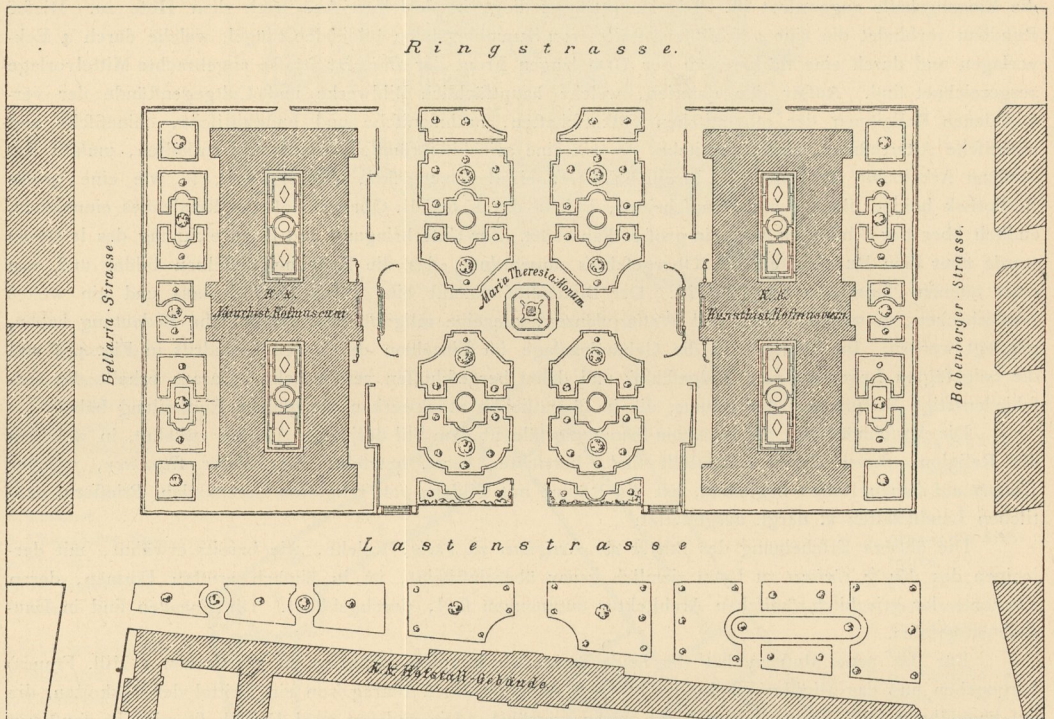
### Museen für mehrere verschiedenartige Sammlungen.

(Vereinigte Sammlungen.)

323.  
Allgemeines.

Die ursprüngliche Vereinigung der verschiedenartigsten Sammlungen in einem einzigen Museum, namentlich auch der Zusammenhang einer öffentlichen Bibliothek mit Sammlungen für Kunst, Alterthumskunde und Naturwissenschaften, hat sich an manchen Orten erhalten und ist durch den Werdegang und die geschichtliche Ent-

Fig. 449.



K. K. Hofmuseen zu Wien <sup>444</sup>).

$\frac{1}{3500}$  n. Gr.

Arch.: v. Hafnauer.

wicklung der betreffenden Landes-Museen vollkommen begründet (siehe Art. 138, S. 187). Für Provinzial-Museen ist die Vereinigung mit einer öffentlichen Bibliothek in den meisten Fällen von Vortheil. Oft ist letztere Hauptzweck der Anlage, das Museum nur von untergeordneter Bedeutung; mitunter aber enthält die Anstalt zwar keine allgemeine Bibliothek, wohl aber mehrere sonstige verschiedenartige Sammlungen.

<sup>444</sup>) Fac.-Repr. nach: *Zeitschr. d. öft. Ing.- u. Arch.-Ver.* 1886, Taf. III.